



Betreff: Kommentierung Streitgespräch Verbraucherzentrale Hessen und asuco

Sehr geehrte Frau Mayer,

mit großem Interesse haben wir Ihre Ausführungen und die Ansichten der Verbraucherzentrale Hessen in dem Magazin Fonds professionell 03/2019 zum Thema Sachwerte/Vermögensanlagen/Regulierung zur Kenntnis genommen. Als unabhängige Analysten für Sachwertbeteiligungen und Direktinvestments ist es uns ein großes Bedürfnis, die getätigten Aussagen zu kommentieren und teilweise zu relativieren. Mitunter ist unserer Meinung der Wahrheitsgehalt einiger Ihrer Ausführungen als äußerst gering zu verorten; dem möchten wir konstruktiv Abhilfe leisten.

Gleich zu Beginn des Artikels ist uns aufgefallen, dass Sie immer noch von einem grauen Kapitalmarkt sprechen. Dies weckt Erinnerungen an wahrlich graue Vorzeiten, bei dem jede Art von externer Kontrolle im Sachwertbereich gefehlt hat. Ihre Kritik hieran ist absolut berechtigt. Spätestens aber durch die Einführung des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB) und die dadurch materialisierten Umsetzung der AIFM-Richtlinie wurde mit der Implementierung des Alternativen Investmentfonds (AIF) ein starkes, Verbraucherschützendes Investitionsvehikel für Sachwertprodukte und gerade für Privatanleger geschaffen. Damit wurde das Minenfeld der früheren Geschlossenen Fonds sehr stark geräumt. Insofern sind Ihre Ausführungen zutreffend, wenn Sie auf frühere Problematiken anspielen, die allerdings seit 2013 passé sind.

Auch mit dem Kleinanlegerschutzgesetz als Artikelgesetz zur umfassenden Neu- und Umgestaltung des Vermögensanlagengesetzes wurde für Produkte wie Nachrangdarlehen, Inhaber- oder Namensschuldverschreibungen, Genussrechte, partiarische Darlehen, operative tätige Fonds, etc. ein Regulierungsrahmen geschaffen, der bisweilen von Ihnen offensichtlich unterschätzt wird. Anders wie in früheren Tagen sind die Anforderungen zur Initiierung von Kapitalprodukten insbesondere die Prospektpflicht und die späteren Melde- und Reportingpflichten einschließlich Wirtschaftsprüfer und Steuerermeldungen nicht zu unterschätzende Obliegenheiten. Ganz zu schweigen von langwierigen Abstimmungsprozessen mit der BaFin, die dadurch sehr tiefe Einblicke in die jeweiligen Geschäftsmodelle und Unternehmensstrukturen enthält.

Sicher haben Sie Recht, wenn Sie manchen Anbietern aus der Vergangenheit vorwerfen, primär eigene monetäre Interessen zu verfolgen und nicht das Wohl der Anleger in den Vordergrund gestellt zu haben. Allerdings darf eine pauschale Branchendiffamierung nicht den Blick darauf versperren, dass es seit Jahren, teilweise Jahrzehnten, exzellent agierende Emissionshäuser am Markt gibt, die sehr wohl den Verbraucher im Blick haben und vielfach eigene Mittel einbringen oder sogar in Stabilisierungsfällen eigene Gelder neben das ihrer (privaten) Kapitalanleger stellen.

Die Schuld auch permanent bei den Anbietern zu suchen ist ebenfalls zu kurz gesprungen. Wir haben es gerade in Deutschland mit einem jahrzehntelangen massiven und systematischen politischen und behördlichen Versagen zu tun, wenn es um die Schaffung einheitlicher Rahmenbedingungen für Kapitalprodukte und die Eindämmung von Fehlentwicklungen geht. Vor diesem Hintergrund ist dringend abzuraten, sich hierzulande auf irgendwelche Aufsichtsbehörden zu versteifen oder hiermit

zu argumentieren, auch wenn sich vieles zwischenzeitlich in die richtige Richtung entwickelt. Groß angelegte Kapitalbeträge an Privatanlegern wurden aufsichtsseitig noch nie verhindert. Im Gegenteil: vielfach dienen Sie für verspätete Gesetzesvorlagen alt bekannter Probleme.

Ihre Argumentation, dem Initiator ein gewisses Vertrauen schenken zu müssen, ist nicht von der Hand zu weisen und auch ein Stückweit notwendig. Auch zu Ihnen kommen regelmäßig verunsicherte Verbraucher, die der Ansicht sind, in den Verbraucherzentralen einen fachlich versierten Ansprechpartner meinen zu erkennen. Was spricht allerdings dagegen, den Anbieter seines Vertrauens jahrelang erst einmal zu beobachten, so wie es Teil unseres Analyseprozesses ist, zunächst einmal handfeste Ergebnisse abzuwarten, sich eine aussagekräftige Leistungsbilanz sowie testierte Jahresabschlüsse vorlegen zu lassen und ein partnerschaftliches Eigeninvestment einzufordern. Wenn Sie diese Punkte konsequent beherzigen, werden Sie schnell erkennen, dass der Regulierungsrahmen plötzlich gar nicht mehr entscheidend ist.

Aus unserer langjährigen praktischen Erfahrungen müssen wir Ihnen sogar mitteilen, dass die von uns analysierten und empfohlenen Vermögensanlagen die rendite-risikomäßig besseren Produkte sind. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass (übermäßige) Regulierung auch immer einen nennenswerten Teil der Anlegerperformance in Form von Kosten auffrisst. Gut konzipierte Vermögensanlagen dagegen weisen geringe laufende Kosten auf und weisen diese auch transparent aus. Die von Ihnen empfohlenen Anlageprodukte wie Rentenversicherungen, bAV oder Riester (oftmals im Versicherungsmantel) tun dies gerade nicht.

Daher waren wir erschüttert, als Sie ernsthaft Rentenversicherungen zu Kapitalanlage- und bildungszwecken anpreisen und einer sachwertbasierten Vermögensanlage vorziehen. Hier werden Sie Ihren ratsuchenden Verbrauchern angesichts des Zinsumfeldes einen Bärendienst erweisen. Abgesehen davon sind schon einige Versicherungen insolvent gegangen (Stichwort: Protektor) und investieren heutzutage selber massiv in Sachwerte!

Insgesamt müssen wir Ihnen leider konstatieren, dass Sie in dem heutigen Regulierungsrahmen betreffend Sachwertinvestments noch nicht ganz sattelfest sind, die Zeichen der Zeit und der Regulierung, die wiederum nicht allein glücklich machen ist, nicht immer ganz erkannt haben und Ihre pauschale Diffamierung von Vermögensanlagen bisweilen unangemessen ist. Ebenso unterschätzen oder übersehen Sie die stabilisierende Wirkung von Sachwertinvestitionen, die diese, unabhängig von der Verpackung (Regulierungsrahmen) aufweisen und sehr wohl ein Lösungsbaustein im Rahmen einer intelligenten und breit diversifizierten Altersvorsorge sein können oder sogar müssen, da sehr viele zinsbasierten Produkte ausgefallen sind.

Wir sind absolut mit Ihnen einer Meinung, dass es in Deutschland massiv an finanzieller Bildung fehlt und wir diesbezüglich ein Entwicklungsland schlimmster Ausprägung vorfinden. Die Ursache allen Übels hierfür ist im Schul- und Bildungssystem zu suchen. Daher ist es zu begrüßen, dass es solche Institutionen wie die Verbraucherzentralen gibt, auch wenn es sich bei Ihrer Arbeit nur um eine individuelle finanzeducative Symptomlinderung handelt. Deshalb ist es umso wichtiger, dass ein differenziertes Bild gerade im Bereich der Geldanlage bemüht wird, auch wenn dies anstrengend und herausfordernd ist. Einfache Stammtischparolen, überholtes Erfahrungswissen, persönliche Animositäten oder pauschale Diffamierungen helfen am Ende des Tages nicht weiter! Wir würden uns freuen, wenn Sie dies bei einem etwaigen nächsten Streitgespräch beherzigen und, auch im Hinblick auf den Schutz und das Wohl des Verbrauchers, mit einfließen lassen würden.

Für ein konstruktives, ehrliches Feedback und/oder etwaige Gegendarstellungen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.